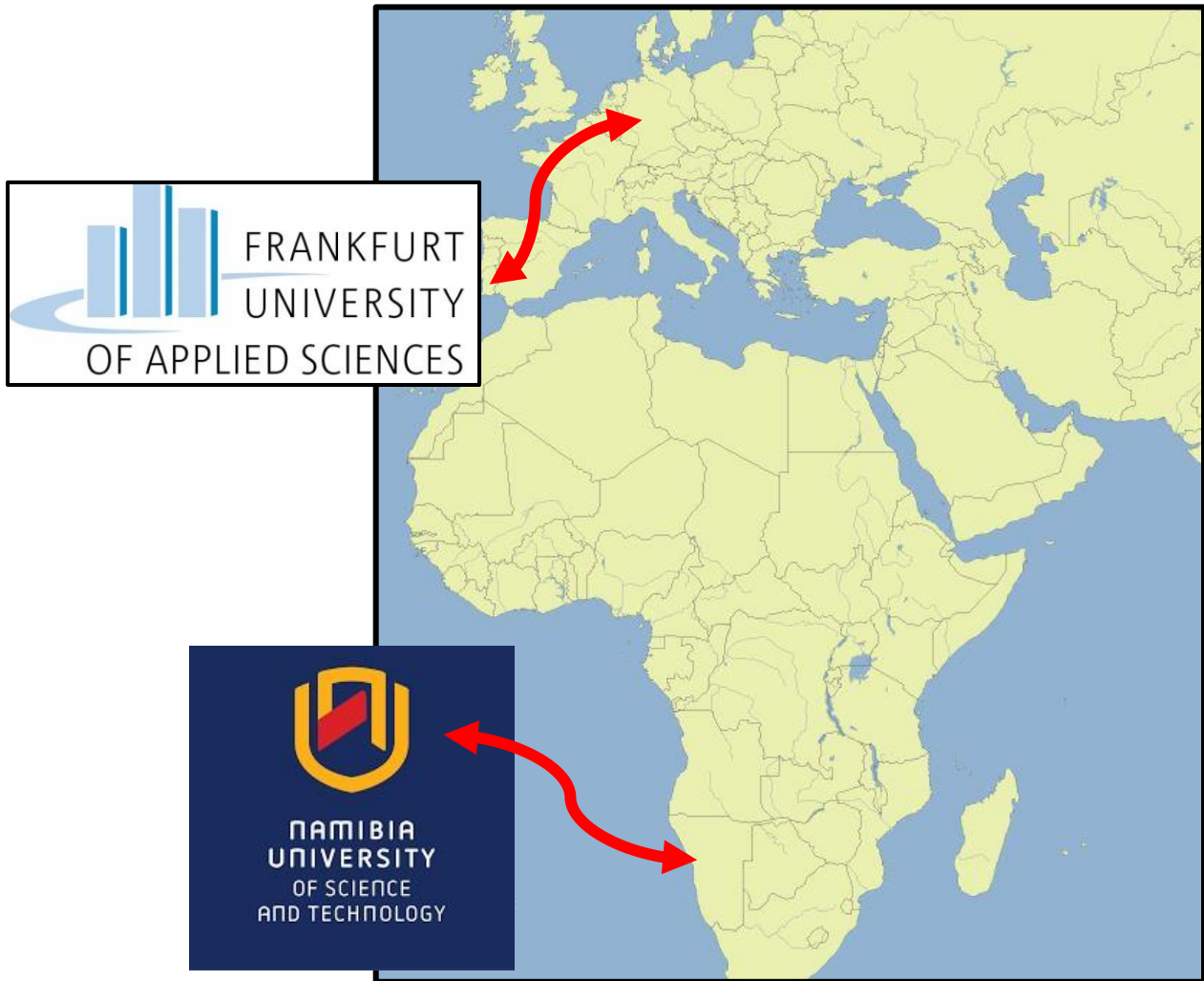


Erfahrungsbericht



Auslandssemester
Namibia

Voller Dankbarkeit über mein Auslandssemester und über alle Dinge, die ich hier erleben, sehen, kennenlernen und verstehen durfte, möchte ich meine Erfahrung in nachfolgendem Bericht teilen.

Was gab es im Vorfeld bei der Organisation zu beachten? Was würden Sie als Experte/in nachfolgenden Studierenden mitgeben?

Die Organisation des Auslandssemesters gestaltete sich durch die permanente und zuverlässige Begleitung durch das International Office der FRA UAS und die sehr gute Erreichbarkeit des Personals recht problemlos. Außerdem liefert die Mobility Online Plattform mit ihrer chronologischen Struktur einen angenehmen roten Faden, dem man leicht folgen kann. Aber hier auch schon die erste Empfehlung: Dinge immer sofort erledigen und nicht auf die lange Bank schieben, da oft Unvorhergesehenes dazwischenkommt.....

Zäher und nerviger wird es, wenn es um das Beantragen des STUDENTENVISUMs bei der „Botschaft der Republik Namibia“ in Berlin geht. Von der Hochschule in Namibia (Namibia University of Science and Technology (NUST)) bekommt man ab einem gewissen Punkt in der Bewerbungsphase gesagt, welche Dokumente für das Visum benötigt werden. Hierzu zählen auch Dokumente, die man nicht direkt erwartet, wie z. B. ein Röntgenscan der Lunge, um Tuberkulose auszuschließen. Am Ende ist es ein ganz schöner Papierstapel, den man an besagte Botschaft schickt. Ich empfehle, sämtliche Unterlagen möglichst schnell zusammenzutragen und zügig zu verschicken, weil:

Die namibische Botschaft in Berlin arbeitet unzuverlässig und sehr langsam. Erst nach mehrmaligen Anrufen und Nachreichungen von Dokumenten (die Auflistung der NUST entspricht nicht zu 100% dem, was die Botschaft fordert) war alles so wie es sein sollte. Anschließend werden die Unterlagen zur Weiterbearbeitung postalisch an das "Ministry of Home Affairs and Immigration" nach Windhoek verschickt, bevor man das Visum dann irgendwann erhält.... Dauer insgesamt etwa 5 Monate!!!

Sollte die Zeit wie bei mir zu knapp werden, gibt es die Möglichkeit, als Tourist für bis zu 90 Tagen nach Namibia einzureisen. Wichtig: Der Reisepass muss noch mindestens 6 Monate über die Reise hinaus gültig sein. Ein gebührenfreier Einreisestempel (Visitors´ Entry Permit) wird dann bei Ankunft am Flughafen erteilt. Zur Vermeidung eines zeitlichen Engpasses sollte darauf geachtet werden, dass die gesamte Dauer von 90 Tagen genehmigt wird.

Einmal in Namibia sollte der Weg dann baldmöglichst zum „Ministry of Home Affairs and Immigration“ führen. Dort gibt man seinen Pass ab und bekommt innerhalb von 3-4 Werktagen sein Visum in den Pass geklebt. Mein STUDENTENVISUM war dann für ein Jahr gültig.

Also: Man kann problemlos als Tourist nach Namibia einreisen. Es sollten bei Reiseantritt aber die besagten Dokumente bereits von der namibischen Botschaft in Berlin nach Windhoek ins "Ministry of Home Affairs and Immigration" geschickt worden sein!

Diese Visum-Prozedur war die Erfahrung, die sich mir am meisten eingepägt und sehr viel Nerven gekostet hat.

Was hat Ihnen gefallen? Was war nicht so gut?

Besonders gut gefallen, wenn nicht sogar überrascht hat mich der Entwicklungsstand des Stadtzentrums von Windhoek. Die Malls und Wohnviertel könnte man eins zu eins auch so in Europa finden.

Auch die Gebäude der Namibia University of Science and Technology waren überraschend modern und technisch gut ausgestattet.

Während meines 4-monatigen Aufenthalts in Windhoek habe ich mich in einem Hostel in Hochschulnähe eingemietet, was mir sehr gut gefallen hat und was ich jedem empfehlen kann. Durch die gemeinsame Küchenbenutzung bekam ich leicht Kontakt zu den anderen internationalen Mitbewohnern, mit welchen ich vieles unternommen habe wie gemeinsame Ausflüge oder Kneipenbesuche.

Der absolute Höhepunkt ist das Reisen. Der südliche Teil Afrikas bietet eine Vielzahl an verschiedenen Landschaften, die einen immer wieder staunen lassen. Zu meinen Highlights zählen auf jeden Fall die Victoria Fälle des Sambesi an der Grenze zwischen Simbabwe und Sambia, der Fish River Canyon (zweitgrößter Canyon der Welt, im Süden von Namibia) und Sossusvlei (eine Dünenlandschaft in Zentrum der Namib, welches die älteste Wüste der Erde ist).

Das, was mir wirklich am negativsten in Erinnerung geblieben ist, war der „Kampf“ mit der Botschaft und dem Studentervisum.

Welche Kurse haben Sie belegt? Welche Unterschiede gab es zu den Vorlesungen an der FRA-UAS? Wie waren die Prüfungen an der Gasthochschule?

Ich habe unter anderem das Modul „Algorithm and data structure 1“ belegt. Der Inhalt überschneidet sich zum Großteil mit dem Modul „Algorithmen und Datenstrukturen“ an der FRA UAS. Vom Schwierigkeitsgrad her würde ich das Modul als eher einfach einschätzen, da es weniger mathematisch angelegt ist. Geschenkt wird einem aber auch dort nichts und zu den Inhalten des Moduls zählt auch ein Java-Projekt, bei welchem es darum geht, „Snake“ zu programmieren. Die Prüfung zu diesem Modul würde ich als sehr fair einschätzen. Dadurch, dass man über das ganze Semester hinweg Tests durchlaufen muss und sich somit kontinuierlich mit dem Lernstoff auseinandersetzt, erwarten einen in der Prüfung auch keine großen Überraschungen. Die Ergebnisse dieser Tests fließen auch in die Endnote mit ein und entscheiden darüber, ob man zu den Prüfungen zugelassen wird.

Die Sprache war zu Beginn eine kleinere Herausforderung. In Namibia ist die englische Sprache, auch wenn es die Amtssprache ist, nur eine von vielen. Jeder beherrscht sie sehr gut, die Aussprache ist jedoch manchmal gewöhnungsbedürftig durch das "akustische Mitschwingen" einheimischer Sprachen, wodurch eine Art Dialekt entsteht. Aber alles möglich! Generell würde ich sagen, dass man nach Bestehen des Englishtests in der Bewerbungsphase ausreichend gut vorbereitet ist. Eventuelle

Lücken schließt man dann vor Ort, z. B. durch den Kontakt zu den anderen „lokalen“ Studenten bei gemeinsamen Projekten oder in Lerngruppen.

Was waren Ihre Erwartungen und haben diese sich erfüllt?

Meine Erwartungen waren eigentlich, auf ein Land zu treffen, welches in der Entwicklung deutlich hinter der in Mitteleuropa liegt. Dem ist nicht so. Je nachdem, wo man sich aufhält, fühlt man sich genauso wie in Europa. In Windhoek gibt es z. B. drei große moderne Shopping Malls (The Grove Mall of Namibia, Wernhil, Maerua Mall), welche unserem Standard entsprechen. Auch einige Wohngebiete könnte es genauso in Deutschland geben.

Aber natürlich gibt es auch die andere Seite. So hat jede Stadt ein Township. Das sind die Stadtteile, in welchen sehr ärmliche kleine Häuser (z. B. in Katutura (bedeutet auf Deutsch so viel wie „der Ort, an dem wir nicht leben möchten“)) oder auch einfach nur Wellblechhütten stehen (z. B. Havana). Notwendige Dinge wie Elektrizität, Abwasser, Müllabfuhr und Frischwasser sind dort nur zum Teil oder auch einfach gar nicht vorhanden. Für mich überraschend war, dass diese dort wohnenden Menschen trotz der Armut fast alle lesen und schreiben können. Auch leben teilweise Studenten und Lehrende in diesen Armenvierteln.

Was das Nachtleben angeht, ist in Windhoek vielleicht nicht ganz so viel los wie in einer europäischen Großstadt. Trotzdem mangelt es nicht an Clubs (z. B. MYNT und The Brewers Market) und Bars (z. B. Andy's Pub & Restaurant). Auch gibt es in Katutura eine „Partystraße“ namens Eveline Street mit einigen Bars. Hier ist aber auf jeden Fall darauf zu achten, dass man sich dort nur tagsüber aufhält und IMMER in Begleitung eines Einheimischen. Zudem sollte man in die Eveline Street ohne Wertsachen hingehen.

Was die Landschaft angeht, ist Namibia eine wahre Schatzkammer. Es ist zwar alles sehr weit voneinander entfernt (mindestens mehrere 100 km), jedoch wird man bei der Ankunft am Ziel immer mit einer atemberaubenden und vor allem vielfältigen Landschaft belohnt.

Zu meinen persönlichen Highlights zählen auf jeden Fall Sossusvlei (Abbildung 1 oben links) und der Fischfluss-Canyon (Abbildung 1 oben rechts). Sossusvlei ist ein Ort mitten in der Namib (älteste Wüste der Welt). Dort gilt es bis zu mehrere 100 m hohe Sanddünen zu besteigen und mit ein bisschen Glück den Sonnenaufgang auf der Dune 45 (kurz vor Sossusvlei) zu bestaunen. Auch stehen in Sossusvlei bis zu 900 Jahre alte abgestorbene Bäume. Der Fischfluss-Canyon liegt ungefähr zwischen Hobas und Ais-Ais und ist nach dem Grand-Canyon in den USA der zweitgrößte Canyon der Welt. Meiner Meinung nach ein absolutes MUSS! Auch Orte außerhalb von Namibia sollten besucht werden. Hier waren meine Highlights Südafrika (Abbildung 1 unten rechts) (Cape Town, Kap der guten Hoffnung, der Südlichte Punkt Afrikas und die Garden Route) und die Victoria Falls (Abbildung 1 unten links) des Sambesi in der Grenzregion zwischen Simbabwe und Sambia.

Nach Südafrika (genauer Cape Town) und zu den Victoria Falls (genauer zu der Stadt Livingstone) fährt sogar ein direkter Bus namens Intercape (ca. 22 bis 24 Stunden).

Was generell gilt: Genießt jede Fahrt durch dieses Land. Die Landschaften Namibias sind so vielfältig und bezaubernd schön.

Abschließend lässt sich sagen, dass meine Erwartungen an Namibia bei weitem übertroffen wurden. Namibia ist eine Reise wert.

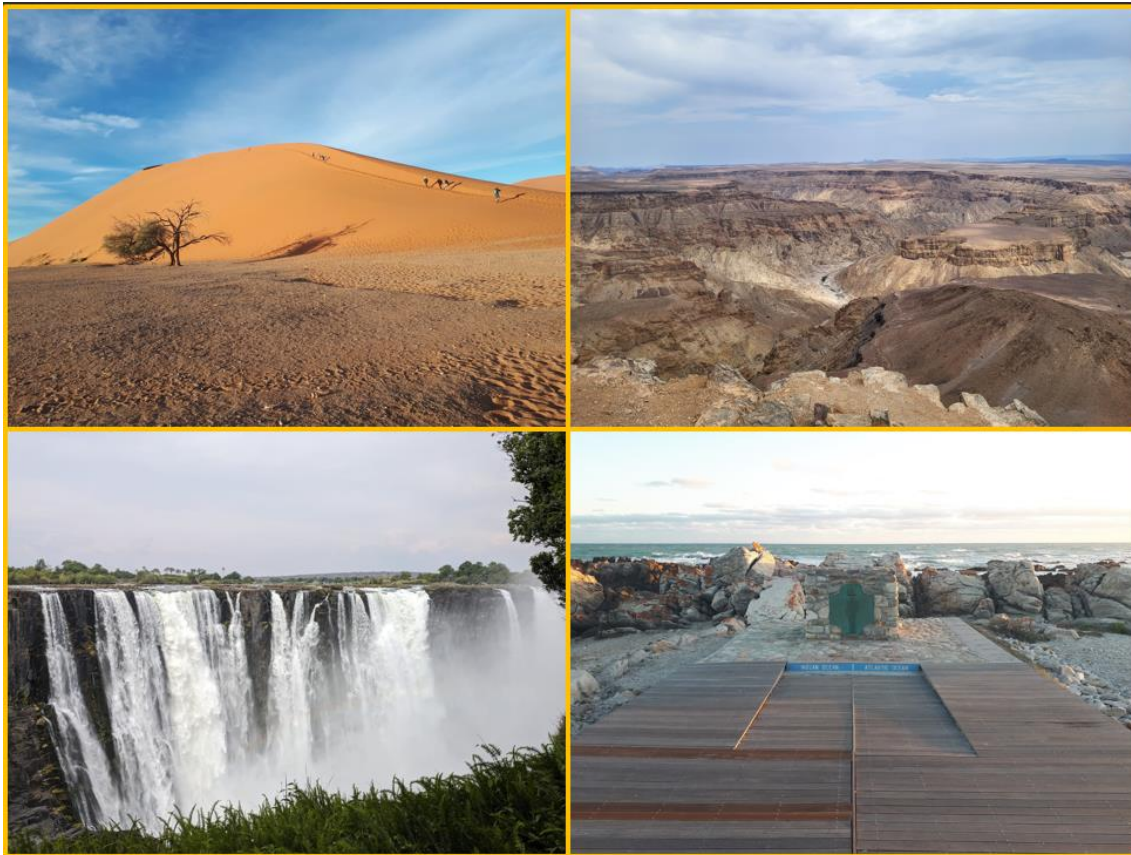


Abbildung 1: Oben links Big Daddy aus dem Sossusvlei, oben rechts Fish River Canyon, unten links Victoria Falls und unten rechts Südlicher Punkt Afrikas (Treffpunkt atlantischer und indischer Ozean).

Was sollten nachfolgende Studierende unbedingt wissen/vermeiden/tun?

Unbedingt tun:

Reisen, reisen und nochmal reisen. Das Land hat so viel zu bieten, was gesehen werden will! Falls ihr hierfür ein Auto mietet, muss es immer ein Allrad sein (4x4), um ein Steckenbleiben zu vermeiden. Auf Reisen immer genug Wasser und Sprit mitnehmen.

Auf jeden Fall versuchen, mit einheimischen Studierenden auf eine kameradschaftliche Ebene zu kommen, denn dadurch erfährt man viel über das Land und nimmt die Gesellschaft durch deren Sicht auf die Dinge nochmal auf eine ganze andere Art und Weise wahr.

Wichtig: Generell bei allem, was man tut, viel Geduld und Zeit mitbringen.

Wichtig: Vorurteile abbauen! Schaut euch mit einem gesunden Menschenverstand erst einmal um, bevor ihr euch durch die Meinungen der anderen von etwas abhalten lasst, was ihr dann später vielleicht bereut.

Ich wäre nie in die Eveline Street gegangen, wenn ich auf die Mehrheit gehört hätte. Die Straße gilt als sehr unsicher. Es fielen auch Zitate wie „Die nehmen dir da sogar deine Schuhe weg!“. Natürlich ist die Eveline Street nicht der sicherste Ort in Windhoek, aber mit Umsicht und einem Einheimischen an der Hand kann man dort tagsüber auch mal ein Bier an der Bar am Straßenrand trinken. Also gebt dem menschlichen Erkundungsdrang hier und da öfters nach.

Unbedingt vermeiden:

Reisen mit dem Auto durch die Wüste würde ich auf keinen Fall alleine unternehmen, denn "zusammen ist man weniger allein". Früher oder später wird jeder in eine Autopanne geraten, da die Straßen in Namibia oft nicht geteert sind und Aktionen wie ein Ersatzrad zu wechseln ist zu zweit deutlich einfacher.

Auch bin ich nachts ungern allein durch die Stadt gelaufen. Nehmt euch lieber ein Taxi. Die sind nicht teuer und mit der App (Yango) eigentlich immer gut zu erreichen.

Was hat das Auslandssemester für Sie persönlich, fachlich und für Ihr späteres Berufsleben gebracht?

Persönlich und fachlich war das Auslandssemester eine Bereicherung. Fachlich konnte ich mich weiterentwickeln, indem ich viel über Algorithmen und Datenstrukturen lernen konnte. Zudem durfte ich in einem Projekt die Grundlagen von Java (Programmiersprache) lernen.

Vor meiner Zeit in Namibia war ich schon davon überzeugt, dass diese Welt mit ihrer vielseitigen Natur sowohl im ganz Kleinen als auch im ganz Großen unglaublich faszinierend ist. Das hat sich durch meinen Aufenthalt in Namibia noch mehr gefestigt. Diese Welt da draußen ist immer nochmal schöner als man es sich vorstellt und hält so viele Überraschungen bereit.

Die Möglichkeit, für längere Zeit in einer fremden Gesellschaft zu leben, in welcher nicht alles so "getaktet" und durchorganisiert läuft wie bei uns, schenkt einem auch die Fähigkeit, aus dem gewohnten Alltagsrhythmus und dem "Mitrennen" im Hamsterrad auszubrechen. Ich habe gelernt, viele alltäglichen Dinge mit mehr Gelassenheit anzugehen und anstehende Probleme erst gemächlich zu überdenken, um dann schlussendlich oft eine bessere, allseits durchdachte Lösung zu finden. Meiner Meinung nach sollten wir in Deutschland lernen die Probleme in Relation zu ihrer Bedeutung zu sehen .

Alles in allem waren die Monate in Namibia für mich sehr wertvoll und ich möchte die Zeit in diesem wunderschönen Land nicht missen.

In diesem Sinne:

Viele Grüße